

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

hoch geschätzt werden, als die natürlichen Güter dieser Zeit, in der man, wie der genannte Hirtenbrief so schön schreibt, „einen größeren Ruhm dain setzt, irgend einem Volksstamme anzugehören, als ein katholischer Christ zu sein, wo man das „Höhere dem Niederen unterordnet“ kund „die eigene Nationalität für das vorzüglichste und beste Gut hält“, gleich als gäbe es keine höhere übernatürliche Güter. Hierin bildet das Mittelalter mit seiner Religiosität und der Idee der Einheit einen schönen Gegensatz. Freiheit und Religion waren im Mittelalter verbunden. Die wahre Freiheit und Einheit sah man im Christenthum. Daher der wunderbare Reichthum von christlichen Schöpfungen in jener Zeit fast ohne Beihilfe vom Staate. So hoch die Freiheit stand, höher stand die Religion, sie war das höchste Gut, für das vor Allem gewirkt und gestritten werden mußte. Hierin ist unsere Zeit das Gegentheil, also nicht Fortschritt, sondern Rückschritt, nicht Licht, sondern Finsterniß ist vielfach unsere Zeit.

V.

Mit der Betrachtung über Licht oder Finsterniß, die wir mit diesem Artikel einstweilen schließen, war der Zweck verbunden, der Wahrheit und dem Glauben zu dienen und über diese Fragen aufzuklären. Es wurde an den Verfasser dieser Artikel die Frage gestellt, warum denn die Gebildeten, die Studirten und Beamten, Advokaten und Professoren in den Städten gar so oft Licht und Finsterniß verwechseln und ungläubig seien? Die Antwort auf diese Frage